

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühr.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzelle 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 34

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 20. März

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(8 Seiten)

Bekanntmachung.

II. Nr. 624. Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden erlaube ich, ein Verzeichnis der Rückstände bei der Gemeindefasse nach dem Stande vom 31. d. Mts. aufstellen zu lassen und bis zum 5. April an mich einzureichen. Die Gemeindefasse sind wegen Beschleunigung der Beilegung der Rückstände mit Anweisung zu versehen.

Rüdesheim, den 17. März 1915.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

2. 1926. Herr Ervostus Wolf aus Steineberg wird in einer Reihe von Orten des Rheingaukreises Vorträge über Volksernährung im Kriege halten.

Einschreiben sind die Vorträge für folgende Orte vorgesehen:

22. März 1915, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Gartenfeld in Niederwalluf.

23. März 1915, abends 8 Uhr, im Bahnhofshaus in Eltville.

24. März 1915, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Post in Neudorf.

25. März 1915, abends 8 Uhr, im Hotel Engel in Niedrich.

Ich lade zu zahlreichem Besuche dieser Vorträge hiermit ein. Besonders Interesse haben die Vorträge für die Frauen.

Rüdesheim, den 18. März 1915.

Der Königliche Landrat
als Vorsitzender des Kreisausschusses.
Wagner.

St. 1057. Die Magistrate — Herren Bürgermeister — werden ersucht, in diesem Jahre die Zusammenstellungen der Zu- und Abgänge für das 4. Vierteljahr 1914 nebst den Listen und Abgangsbelegen spätestens zum 22. d. Mts. vorzulegen. Alle bis jetzt durch Listen nicht nachgewiesenen Zu- und Abgänge sind in die spätestens bis 1. nächsten Monats vorzulegenden Nachtrags-Zu- und Abgangslisten aufzunehmen.

Rüdesheim, den 17. März 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Beranklagungskommission
des Rheingaukreises.
Wagner.

Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung in Geisenheim.

Auf dem von dem Nassauischen Landes-Ober- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Wiesbaden in der Zeit vom 29. bis 31. März an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abzuhaltenden Lehrgang werden folgende Vorträge gehalten werden:

1. Allgemeine Maßnahmen zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau während der Kriegszeit.
2. Die Kultur der für die Kriegszeit wichtigsten Gemüsearten. Referent: Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim.
3. Ratschläge für den Anbau der Kartoffeln und einiger Gemüse für das freie Land. Referent: Winterschuldirektor Hochrattel, Wiesbaden.
4. Vorbereitende Arbeiten in der Obst- und Gemüseverwertung. Referent: Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim.
5. Der gesundheitliche Wert des Gemüsegenusses

und die richtige Art der Verarbeitung der Gemüse. Referent: Dr. med. Sternberg, Berlin.

6. Die praktische Zubereitung der Gemüse in der Küche. Referent: Frä. Herz, Hauswirtschaftslehrerin, Biedenkopf.

7. Die Verwendung und Zubereitung einheimischer, wildwachsender Pflanzen als Ersatz für Gemüse. Referent: Seminarlehrer Vollmar, Montabaur.

8. Der Obstbau während der Kriegszeit. Referent: Obst- und Weinbauinspektor Bickel, Wiesbaden.

Außerdem finden an den Nachmittagen Vorfürungen in den Anlagen der Lehranstalt sowie Aussprachen über die Vorträge statt.

Die Vorträge beginnen morgens um 9 Uhr. Männer und Frauen können an dem Lehrgang teilnehmen. Die Anmeldungen sind baldmöglichst bei der Direktion der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim einzureichen.

Königliche Fachschule für die Eisen- u. Stahlindustrie des Siegener Landes zu Siegen.

Beginn des Schuljahres: 15. April 1915.

A. Tageschule. Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben zeichnerischen und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.

Kursusdauer: 2 Jahre, Schulgeld 60 Mf. jährlich für preussische Schüler.

Stipendien für minderbemittelte und würdige Schüler.

Die Reisepflichtung gilt lt. Ministerialerlaß als Gefellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

B. Sonntags- und Abendkurse für nicht mehr fortbildungspflichtige junge Leute der Metallindustrie. Beginn 18. April 1915.

C. 10wöchentlicher Kursus zur Ausbildung von Berggegnern für Blechbearbeitung jeder Art. Beginn 19. April 1915.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch

Die Direktion
J. B. gen. Henschel.

Wird veröffentlicht.

Rüdesheim, den 19. Februar 1915.

Der Königl. Landrat.
J. B.:
Wiese.

Das Münstertal und die „Schlucht“ in den Vogesen.

In den Vogesen wird gegenwärtig namentlich im Münstertal und in der Gegend von Sulzern heftig gekämpft, und da ist es gewiß interessant, das Terrain, in dem unsere tapferen Truppen gegen einen hartnäckigen Feind im Kampfe stehen, kennen zu lernen.

Das Münstertal oder St. Gregoriental ist eins der schönsten Vogesentäler im Elsaß, das von der Schlecht bewässert wird. Aus dem „Kleintal“ führt eine Kunststraße über den Gebirgspass, die „Schlucht“, nach Geradmer im französischen Departement Vosges. Die „Schlucht“ ist einer der herrlichsten Punkte in den Vogesen. Man gelangt von ihr von Deutschland aus, wenn man über Straßburg nach Colmar fährt, dort in die Zweigbahn, die nach Regeral führt, steigt und in Münter unterwegs den Zug verläßt. Münter mit dem Beinamen „im Gregoriental“ ist ein Städtchen von etwa 6000 Einwohnern, das aber, wie

das im wohlhabenden Elsaß überhaupt der Fall ist, nach viel mehr aussieht. Die Stadt entstand aus der durch Schottenmönche im Jahre 660 gegründeten Benediktinerabtei und wurde 1235 Reichsstadt. Münter besitzt eine prachtvolle Kirche und wundervolle Anlagen, die gerade am Bahnhof liegen und sofort in die Augen fallen, wenn man aus dem Zuge kommt. Dann besteigt man den vor dem Bahnhof haltenden Omnibus, der den Wanderer in etwa 1 1/2 stündiger Fahrt nach der „Schlucht“ fährt, wenn er es nicht vorzieht, den Weg zu Fuß zu machen, was entschieden anzuraten ist. Durch mehrere Orte wie Sulzern hindurch, an der Zollstation vorbei, die etwa eine halbe Stunde von der französischen Grenze entfernt liegt, hat man zur Rechten stets die Felspartieen, zur Linken, wonach das Ganze benannt ist, ungeheure Schluchten mit Wald, ja ein tief unten liegendes Meer von Wald. Rappeln, der französische Lieblingsbaum, säumen den Weg links ein, ab und zu trennt auch ein Geländer wo es gar zu gefährlich ist, den Weg und Wanderer von der ungeheuren Tiefe. Diese sanft ansteigende Pflanzstraße ist ein Geschenk Napoleons III. an die französische Nation, die es der deutschen, allerdings unfreiwillig, weitergab. Nach bekanntem Muster ist hier der Fels am Rande abgesprengt worden, sodaß er eine felsige Straße freigeben mußte, die über den Ramm der Vogesen führt und einen Paß bildet, der im Kriegsfall unter Umständen eine bedeutende Rolle spielen muß, bis zur Höhe von 1200 Metern; denn so hoch liegt die eigentliche Schlucht. Allerdings machte die Natur dem Menschen ihre Bewingung recht schwer, da die Pflanzstraße erst mit großen Opfern und Kosten aus dem Felsen herausgesprengt werden mußte. „Vor die Follendung legten die Götter den Schweiß“ oder so etwas Ähnliches sagte der alte Hesiod, und das stimmt auch heute noch. An der Zollstation vorbei gelangt man zunächst an das Hotel Altenburg, den reizendsten Punkt auf der deutschen Seite der Schlucht. Damit auf dieser Seite ein Unterflurhaus da ist, ist es erbaut worden, in wunderbarer Lage und zwar von dem elsässischen Großindustriellen Hartmann in Münter, dem das Elsaß gleich anderen Berufsgegnossen übrigens so manches verdankt, was nach dem Muster Napoleons III. geschaffen worden ist, zu dessen Sänglingen diese Krösusse gehörten. Sonst ist auf der deutschen Seite an der Grenze nur eine Bierwirtschaft vorhanden, in der man auch Zigarren und sonstigen Kleinbedarf bekommt; denn das „Hotel de la schlucht française“ liegt schon auf französischem Boden, hart an der Grenze, die der deutsche Reichsadler bezeichnet. Das Hotel Altenburg dehnt sich dicht am Bergeshang aus, angestrichelt fast wie ein Schwalbennest; wenigstens bekommt man diesen Eindruck, wenn man später das Hotel von der Höhe des Kammes aus wahrnimmt. Der Weg die Pflanzhöhe hinauf bietet dem Wanderer ein ungemein fesselnendes Bild dar; denn auch die französische Seite der Vogesen ist schön.

So lieblich die Schlucht aber im Sommer und Herbst sich macht, so wenig anziehend ist sie im Winter, der hier hart ist auf diesen Kammhöhen. Da verwandelt sich das freundliche Antlitz der Natur in ein erstarrendes Medusenangezicht. Oft kann man es in den Zeitungen lesen, daß hier Unglücksfälle vorgekommen sind; reisende Wandwerkstücker erfrieren, oft nur wenige Minuten von dem schützenden Obdach entfernt, das sie im Schneesturm nicht mehr erreichen konnten. Grenzjäger sind genötigt, die Gastfreundschaft der benachbarten Nation in Anspruch zu nehmen, die ihnen auch gern gewährt wird, während das Ueberstreichen der Grenze sonst den Uniformierten auf beiden Seiten streng verboten ist. Nach der französischen Seite hin dachen sich die Vogesen langsamer ab als nach der deutschen, während sie hier oft ziemlich schroff abfallen; wenigstens ist das auf dem Kamm der Fall, den man langsam ansteigend von der Schlucht aus erreicht, allerdings auf steinigem und holprigen Wege; denn die Vogesenpfade, so gut sie durch den Vogesenklub bezeichnet sind, eignen sich nicht gerade für Lastkiesel. Wandert man oben auf dem Kamm hin, an der französischen Grenze, die durch kleine weiße Steine bezeichnet wird, mit D und F auf den Seiten, so hat man einen umso großartigeren Naturgenuss insofern, als man die ganze Kette der Vogesen unter sich liegen hat, zum Teil allerdings auch neben und über sich, wie den großen Belschen, die höchste Erhebung des deutschen Wasgaugebirges. Leider sieht man da auf große Flächen ohne Wald herab, welche die französische Zeit geschaffen hat; denn der Franzose scheint nicht dieselbe Liebe und Sorgfalt für den Wald zu hegen wie der Deutsche. Und doch war früher der Wasgauwald dicht bewaldet, wie es ja schon im Namen liegt, und schon im Walthariliede heißt es:

Da fand er eine Wildnis, der Wasgau genannt,
Der fehlt es nicht an Tieren, es ist ein tiefer Wald.

Erst in der deutschen Zeit hat man wieder angefangen, aufzuforsten, auch auf dem Kamm.

Abgesehen aber von ihren landschaftlichen Schönheiten ist die „Schlucht“ von großer strategischer Bedeutung, so daß es erklärlich ist, wenn jetzt im Münstertal heftige Kämpfe stattfinden. — e —

Bermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim, 19. März.** Der Magistrat giebt bezüglich des städtischen Kartoffel-Verkaufs Folgendes bekannt: Der Kleinverkauf städtischerseits vom Westerwalde bezogener Speisefertkartoffeln ist Frau Wils. Barth, Kolonialwaren- und Landesproduktenhandlung, Weberstr. 1 hier selbst übertragen worden. Die Kartoffeln werden nur gegen Barzahlung und nur an Ortschaften der Stadt Rüdesheim zu deren eigenem Verbrauch in Rüdesheim abgegeben. Es kosten, bei Frau Barth abgeholt: 10 (Zehn) Pfund M. 0.68, 25 (Fünfundzwanzig) Pfund M. 1.60, 50 (Fünfzig) Pfund M. 3.15, 100 (Hundert) Pfund M. 6.20. Mengen über einen Centner kann Frau Barth nur nach vorheriger Genehmigung durch den zuständigen städtischen Vertreter an ein und denselben Besteller abgeben.

— **Rüdesheim, 19. März.** Auf die zweite Kriegsanleihe wurden bei der Kassauischen Landesbankstelle in Rüdesheim über 870,000 Mark und bei dem Vorschuß- und Creditverein in Seifenheim 416,000 Mark, zusammen etwa 1,286,000 Mark gezeichnet. Bei der Reichsbankstelle wurde auch ein größerer Betrag gezeichnet, das genaue Ergebnis war aber bei Schluß der vorliegenden Nummer unv. Bl. noch nicht festgestellt. — Die Zeichnungen hatten also hierorts ein überaus günstiges Ergebnis. Auf die erste Kriegsanleihe im September v. J. wurden bei den erwähnten drei Bankinstituten zusammen 831,000 Mark gezeichnet.

— **Rüdesheim, 18. März.** In der gestrigen Generalversammlung des Verschönerungsvereins wurde, nachdem Bericht über das abgelaufene Jahr erstattet worden war, der seitherige Vorstand wieder gewählt. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre nur die Unterhaltungskosten für die bestehenden Anlagen zu verausgaben und das vorhandene Vereinsvermögen, etwa 1200 Mark, in Kriegsanleihe anzulegen.

— **Rüdesheim, 18. März.** Herr Lehrer Aug. Müller, Einjähr.-Freim. im Inf.-Art.-Regt. Nr. 8, wurde für bewiesene Tapferkeit bei den Kämpfen vor Verdun mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Rüdesheim, 19. März.** „Judith von Bethulien“ ist der Titel eines sehr sehenswerten Films, welcher die Hauptnummer in dem Sonntagsspielplan des Kaiser-Kino's bildet. In lebendiger Anschaulichkeit wird das große Werk nach den apokryphischen Kapiteln der Bibel und des poetischen Trauerspiels von Thomas Briley in 4 Akten dargestellt. Der zweite große Schläger ist „Die Affäre Dumaine“, Drama aus den Finanziereisen in 3 Akten. Eine Anziehungskraft bilden unzweifelhaft die neuen Kriegsberichte, worin wir die Verheerung des letzten Zeppelinangriffs sehen, der Schrecken Englands. Auch am Montag findet Vorstellung mit vollständig neuem Programm statt. Also die Vorstellungen werden wieder interessant und ist der Besuch sehr zu empfehlen.

— **m Rüdesheim, 17. März.** Das Wasser des Rheines ist wieder im Steigen begriffen. Bisher ist die Zunahme des Wasserstandes nur gering. Da aber am Oberrhein ebenfalls steigendes Wasser festzustellen ist, auch das Wasser des Maines in die Höhe geht, ist hier weiter steigendes Wasser zu erwarten.

— **r Rüdesheim, 17. März.** Der in letzter Woche gefallene Schnee ermöglichte den Jägern, Treibjagden auf Schwarzwild zu veranstalten, die fast jeden Tag stattfanden. Hegemeister Voll, Kuhlhauser Forsthaus, schoß dabei im Rüdesheimer Wald einen Ueberläufer und im Kammerforst einen starken Keiler, Förster Feller vom Rüdesheimer Forsthaus im Revier Rüdesheim eine Sau.

— **r Lorchhausen, 18. März.** Eine ernste Gefahr für unsere nächste Ernte bedeutet der sich mit jedem Jahre steigende Wildschaden, insbesondere durch das Schwarzwild, das in den letzten Jahren in erschreckender Weise überhand genommen hat. Wenn auch hin und wieder ein Wildschwein erlegt wird, so entspricht der kleine Abgang nicht der bekanntlich großen Vermehrung der Vorstentiere. Besonders gefährdet sind die abgelegenen, an Wälder angrenzenden Felder, in denen die Ernte durch das Wild in den meisten Fällen ganz oder zum weitaus größten Teile vernichtet wird, woran auch Saufänge und ein eigens für Wild angestellter Flurwächter nichts ändern können. Im letzten Jahre mußte die hiesige Gemeinde für Wildschaden den enorm hohen Betrag von 4480 Mark aufwenden; da die Jagd ohne Wildschaden verpachtet ist, — sonst findet sich kein Pächter, — die Pacht aber nur 1370 Mark beträgt, so war die Gemeinde, die mit Schulden überlastet ist, 250 Prozent Gemeindesteuer und 50 Prozent Kirchensteuer erhebt, gezwungen, zur Deckung des Wildschadens eine Anleihe von 2000 Mark aufzunehmen und so ihre Schuldenlast noch zu vermehren. Die Zustände sind geradezu unhaltbar geworden; alle Lust und Liebe der Landwirte, die sich hier in den Bergen unsäglich um ihr tägliches Brot plagen müssen, schwindet allmählich ganz an der doch aussichtslosen Arbeit. Eine große Anzahl Acker liegt jetzt schon unbearbeitet und verwildert da, und bei dem Mangel an Arbeitskräften in diesen Kriegszeiten wird sie sich noch vermehren. In der gegenwärtigen Zeit, in der jedes Fleckchen Erde ausgenützt werden muß, heißt es, einen energischen Kampf gegen die Wildsauern führen und alle Bedenken, die man bisher gegen Polizeijagden und gegen die legitimen Mittel zur Verminderung des Wildes vielleicht noch hegte, müssen jetzt unbedingt in den Hintergrund treten. Jetzt ist nicht die Zeit, um Wild zu füttern, jetzt handelt es sich um die Menschen. Um die nächste Ernte nicht auch wieder der teilweisen Vernichtung durch das Wild auszusetzen und die Bewohner vor der größten Not zu bewahren, haben sich die hiesigen Landwirte gemeinschaftlich in einer Petition in obigem Sinne an den Herrn Landwirtschaftsminister gewandt mit der Bitte, zur Ausrottung der Wildschweine größere Polizeijagden hier und in der Umgegend anordnen zu wollen.

— **m Bingen, 17. März.** In nachahmenswerter Weise hat der Turnverein Bingen (gegr. 1846) aus seiner Turnhallenbaurücklage 3000 Mark für die zweite Kriegsanleihe gezeichnet. Für die erste Anleihe hatte der Turnverein 5000 Mark gezeichnet. Nun ist fast die gesamte Turnhallenbaurücklage in Kriegsanleihe angelegt.

— **m Bingen, 17. März.** Die Sammlung von Goldgeld in den Gemeinden des Kreises Bingen hatte bis jetzt ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis

gehabt. Es konnten 95 300 Mark Goldgeld in Reichsbank zugeführt werden. Davon 29 200 Mark in den letzten Tagen.

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Seymann.

(34. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Aber Raphael Spielhagen war ihm mit dem Augenblick sympathisch geworden, da er gesprochen hatte. Schon schwebte ihm auf den Lippen:

„Wenn ich irgend etwas für Sie tun kann, so verfügen Sie über mich —“; aber er bedachte im gleichen Atemzuge, daß er diesen Mann sicherlich dadurch verletzen würde. Und er kannte, daß dieser arme Künstler, der ohnehin Zweifel Tag um Tag mit dem Leben kämpfte, einen Stolz, eine Ehre hatte, die bewundernswürdig waren, weil der Mann, dessen schwächlicher Körper von Not und Krankheit sprach, mit solcher Energie und Kraft das hochhielt, was nach seiner Meinung das wahre Ziel war. — Inzwischen lehrte Grete mit ihrer Freundin zurück. Udo, der wenig Sympathie für dieses wirbelnde Wesen übrig hatte, empfahl sich. Er war entschlossen, am nächsten Tage die Kunstausstellung zu besuchen, um die Bilder Raphael Spielhagens zu sehen, um zu versuchen, ob er ihm nicht in irgend einer Weise nützen konnte.

Kaum hatte sich die Wohnungstür hinter ihm geschlossen, da warf sich Anny in einen Sessel, ließ die seidenen Röcke rauschen, lachte und klatschte in die Hände.

Grete sah sie schweigend, verweisend an. Anny ließ sich nicht irre machen.

„Das ist ein prächtiger, ein köstlicher Spaß, Grete! Wann darf man denn da eigentlich gratulieren?“

Grete wurde bald blaß, bald rot. Sie fand nicht sofort das rechte Wort. Schließlich sagte sie:

„Anny, ich möchte Dich ein für allemal ersuchen, solche Spässe zu unterlassen. Es ist ein Freund meines Bruders, der mir ebenso lieb und wert ist wie meine persönliche Ehre, da auch Du nicht antasten darfst.“

Anny machte große Augen und riß den Mund auf.

„Uff! Schön hast Du gesprochen! Imponiert aber hat's mir nicht! Na, wir wollen uns wegen des Gardeleutnants nicht entzweien. Ich habe mir nie besonderen Respekt eingelassen. Uebrigens ist er ein hübscher Kerl! Wie gefällt Dir mein neuer Hut, Grete?“

Das kam alles in einem Atemzuge. Grete war einen flüchtigen Blick über die Federn.

„Er ist hübsch und kleidet Dich gut, Anny. Hat Raphael ihn Dir wieder gekauft?“

„Ja! Ist er nicht ein guter, ein lieber Mensch?“

Sie eilte auf ihren Gatten zu, nahm seine Kopf zwischen ihre Hände, indem sie sich an die Zehenspitzen stellte, und küßte ihn.

„Dreißig Mark hat er gekostet! rief sie. „Dreißig Mark! Aber das macht nichts! Wenn Raphael berühmt ist, werde ich nur mehr hundertfünfzig Mark tragen. Uebrigens habe ich heute eine Equipage gesehen, Grete, eine Equipage, sage ich Dir, wenn Raphael sein erstes Bild verkauft, muß er mir zu allererst zwei Tische kaufen und ein Cab...“

So ging das weiter. Grete hielt sich schließlich die Ohren zu, um nichts mehr zu hören. Sie hatte die kurze Freundschaft, die sich in Institut zwischen ihr und Anny entsponnen hatte, nicht austreten lassen. Aber Anny sorgte dafür, daß die Beziehungen nicht einschließen, und um des jungen Künstlers willen, den besonders die alte Rätin so sehr liebte, duldete Grete ihre Besuche. Sie bedachte in diesem Augenblick, daß des Malers Herzblut an den dreißig Mark klebte, die Anny um einen Hut verschleudert hatte. Bedachte, wieviel verlorene Stunden er an ein Klischee verwandt hatte, um das Geld zu verdienen, und wieviel er weiter verwenden mußte, um neu herbeizuschaffen, denn von Güten ließ sich schließlich nicht leben.

Sie wußte, daß die Not nicht ausging in den kleinen Atelier in der Aderstraße, wo Raphael Spielhagen mit seiner Gattin hauste!

Anny war schon wieder auf ein anderes Thema gekommen.

„Apropos, Grete, kommst Du zu unserer

ersten Atelierfest?" Und als Grete den Kopf schüttelte, um zu verneinen, da fuhr sie mit hitzigen erhobenen Händen fort: „Kein Nein! Du mußt kommen! Alles spielt sich in einem sehr netten Rahmen ab. Kein offizieller Ball oder Vergleichen! Dein Bruder Felix muß auch kommen, und Du wirst im allgemeinen nur Leute finden, die Du schon längst kennst.“

Wir treffen uns im Atelier des Malers Reichler! Barina wird kommen und noch ein paar andere, auch Komler, der jüngst im literarischen Verein so schlecht abgeschnitten hat! Aber das macht ja nichts! Er ist ein netter Mensch und soll, wenn ich mich nicht irre, ehemals österreichischer Offizier gewesen sein!

Wir sind ganz unter uns, höchstens ein Duzend Personen, und werden uns ausgezeichnet amüsieren! Sag' doch ja, Du Stodfisch! Willst Du denn den ganzen Winter wieder hier oben vertrauen? Und wenn Dein tapferer Bruder Felix mitkommt, so brauchst Du ja wahrhaftig nichts zu befürchten!“

Auch die Rätin drängte darauf, daß Grete sich wieder einmal ein Vergnügen mache, und so sagte diese schließlich zu unter der Bedingung, daß Felix das Atelierfest besuchte.

Raphael Spielhagen nahm Abschied von der Rätin. Anna umarmte noch einmal stürmisch Grete und eilte dann die Treppe hinunter.

„Daß Du aber auch bestimmt kommst, Grete! Heute über drei Wochen!“

„Ja, ja, ich komme.“

Dann ging Grete zurück in das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Südhange der Loreto-Höhe wurde abgeschlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Ein dort gestern Abend erneut einsetzender französischer Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab.

Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnen-Seminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10 schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute Nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissel und Orzyc sowie nordöstlich Praszynsz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Westlich der Scharow machten wir 900, östlich davon 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichsheerstruppen beim Einbruch in den nördlichen Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt.

Für jedes von diesen Höfden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden 3 Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden.

Jeder Brandschaden in Memel wird mit der Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernementshauptorten beantwortet. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne scheiterten wieder 2 französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beauséjour, 2 Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der geschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südwestlich Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße; in der Woëvre-Ebene wurden sie abgewiesen.

Am Ostrand der Maashöhe wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt, anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingezogen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russische Angriffe zwischen Bissel und Orzyc sowie nordöstlich und westlich von Praszynsz wurden abgeschlagen, zum Teil unter schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Stockholm: Wie ein Stockholmer Blatt zu melden weiß, haben sich 122 000 Mann japanischer Truppen in Sasebo nach China eingeschifft.

W. Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) Wie nach dem „Berl. Tagebl.“ der „Standard“ aus New York meldet, wären nach zuverlässigen Schätzungen von den Deutschen in Amerika 15 Millionen Dollars auf die zweite deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden.

W. Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) Wie die Arbeit der deutschen U-Boote geht auch der englische Flaggenbetrug weiter. Der Kapitän eines Göteborger Dampfers, welcher kürzlich von England in Göteborg angekommen ist, teilt verschiedenen Morgenblättern zufolge mit, daß er und ein Kollege von einem anderen schwedischen Dampfer einen englischen Dampfer gesehen haben, der eine neue schwedische Flagge führte, sowie am Bug mit den schwedischen Nationalfarben übermalt war.

W. Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Ueber den englischen Kriegsarjenalen von Sheerness erschienen, wie der „Tägl. Rundschau“ gemeldet wird, zwei deutsche Flieger und warfen verschiedene Bomben ab, deren Wirkung bisher geheimgehalten wurde.

W. Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Nach den „Daily News“ seien seit Kriegsausbruch 72 englische Flieger getötet und 110 Flugzeuge vernichtet worden. Diese Ziffern bezögen sich auf die Operationen im Westen und auf der See.

W. Brüssel, 17. März. (Nichtamtlich.) Die hiesige Firma Henri Leten ist wegen Vergehens gegen die Verordnung des Generalgouverneurs betreffend Zahlungsverbot gegen England zu einer Geldstrafe von Mk. 20 000.— verurteilt worden.

W. Paris, 17. März. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Ein englischer Minensucher stieß auf eine Mine, die er aufzischen wollte. Die Mine explodierte, das Schiff sank. Mehrere Mann der Besatzung wurden getötet, die anderen ertranken. Die türkischen Kanonen zerstörten die Panzerung einer Kanone des „Amethyst“. Die Schiffswandung wurde an der Wasserlinie von fünf Granaten durchschlagen.

W. Lyon, 18. März. (Nichtamtlich.) Der „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Paris: Die Einreichung der zurückgestellten und militärfreien Mannschaften der Territorialarmee in das Heer, welche bei der neuen Untersuchung diensttauglich befunden worden sind, hat begonnen. Sie soll am nächsten Samstag beendet sein.

W. London, 17. März. (Nichtamtlich.) Im Unterhause gab Parlamentsuntersekretär Primrose die Zahl der heimbe förderten Deutschen wie folgt an: Unter siebzehn Jahren 262, über fünf und fünfzig Jahren 250, zwischen siebzehn und fünf und fünfzig Jahren 283; die Zahl der heimbe förderten Oesterreicher und Ungarn unter achtzehn Jahren betrage 92, über fünfzig 154, zwischen achtzehn und fünfzig Jahren 396.

W. London, 17. März. (Nichtamtlich.) Das Parlament hat sich bis zum 14. April vertagt.

W. London, 17. März. (Nichtamtlich.) Der britische Kreuzer „Orama“ ist in den Hafen von Valparaiso mit den Ueberlebenden des gesunkenen Kreuzers „Dresden“ an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. Neunzehn von der Besatzung der „Dresden“ werden vermißt, drei sind tot.

W. Mailand, 17. März. (Nichtamtlich.) Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Verbündeten von der Front nach der französischen Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Kälte litten. So sei an der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

W. Petersburg, 18. März. (Nichtamtlich.) Die städtische Sanitätskommission ist mit der Ausarbeitung von Maßregeln zur Verhütung einer

Bodenepidemie in Petersburg befaßt. Die Zahl der Personen, die sich impfen lassen, geht täglich in die Höhe. Im Jahre 1913 wurden 60 000 Dosen Diphtherie abgegeben, im Jahre 1914 1 600 000 Dosen, im Januar 1915 allein schon 500 000 Dosen. Bis jetzt ließen sich nur die begüterten Klassen der Bevölkerung impfen. Die Stadt will alles tun, daß auch die ärmeren Schichten einer Schutzimpfung unterzogen werden.

W. Konstantinopel, 18. März. (Nichtamtlich.) Nach Privatmeldungen aus Bagdad sind die türkischen Truppen nach der Verfolgung des Feindes in Korna eingezogen. Die Engländer, die sich in die Stadt geflüchtet hatten, zogen sich sodann gegen Süden zurück. Im Laufe des Kampfes, der sich in der Stadt entspann, schossen die Engländer, von einer Panik ergriffen, gegen einander. Auf türkischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.

W. Konstantinopel, 18. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffsverft und den Übungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte sie in Brand.

Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welches mit Erfolg erwidert wurde. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund geböhrt.

Zwei englische Panzerschiffe durch türkische Batterien zum Sinken gebracht.

W. Konstantinopel, 19. März. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenz-Büro Willi meldet: 2 englische Panzerschiffe vom Typ „Irresistible“ und „Africa“, die bereits beschädigt worden waren, sind heute Nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

(„Irresistible“ hat eine Besatzung von 750 Mann, 40 Geschütze, 15260 Tonnen Gehalt, eine Geschwindigkeit von 18.7 Seemeilen, 15600 Pferdekraft und ist 1898 erbaut; „Africa“ hat eine Besatzung von 780 Mann, 48 Geschütze, 17800 Tonnen Gehalt, eine Geschwindigkeit von 18.9 Seemeilen, 18500 Pferdekraft und ist 1905 erbaut.)

W. Valparaiso, 17. März. (Nichtamtlich.) Unter den von dem englischen Dampfer „Orama“ ausgeschifften Ueberlebenden des Kreuzers „Dresden“ befinden sich 15 Verwundete, darunter der zweite Offizier der „Dresden“.

Weiter nichts?

An allen Straßenecken stehen die Leute und reden Die Hölle. Neue Deveschen! „Was gib's?“ „Ein paar lumpige Brechen In französischen Schützengräben — Gewehre Und Munition erbeutet. — Zweihundert Gefangene gemacht. — Weiter nichts!“ „Nichts weiter?“ Klingt's enttäuscht, verwundert.

„Zum Teufel mit eurem Weiter nichts! Verdammt!“ Ein verwundeter Feldgrauer spricht's Flammenden Aug's und glühnden Gesichtes. „Ich fluche sonst nicht, bei meiner Ehre! Aber bei solchem Lästertreiben Kann man wahrhaftig nicht stille bleiben. Nichts weiter? — War's mit dem Maul zu machen, So stünden wohl besser unsere Sachen, Dann könnte man alle die Helden brauchen, Die sonst zu nichts als zum Schwätzen taugen. Wem das nicht langt, was wir Feldgrauen schaffen, Der soll doch nicht die Telegramme begaffen, Der soll in die Gräben hinaus, in die Schlacht, Und soll es uns zeigen, wie man's macht. Wer aber nicht taugt, vor den Feind zu treten, Der soll auch von solchen Dingen nicht reden!“ Er räuspert und spuckt, der wadere Streiter, Und humpelt an seiner Krücke weiter.

So müßt' es all den Nörglern geschehen, Denen die Dinge zu langsam gehen. Jawohl! An die Front mit den Jungenhelden, Woll'n sehen, was dann die Deveschen melden!!

Paul Lang. (In d. Völler Kriegsztg.)



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Verantw. Schriftleitung: J. L. M e h, Radesheim.

Heute Vormittag verschied infolge eines Schlaganfalles plötzlich in Geisenheim der Mitinhaber unserer Firma

Herr Adolf Hoehl.

Ein Mann von reichem Gemüt und seltenen Charaktereigenschaften war er unserem Hause ein bewährter Leiter und Mitarbeiter.

Wir betrauern aufs tiefste den Heimgang des zu früh Dahingeshiedenen, dessen wir jederzeit in Ehren gedenken werden.

Rüdesheim a. Rh., den 18. März 1915.

Dilthey, Sahl & Co.

Die Feuerbestattung und Trauerfeier findet Samstag Nachmittag 4 Uhr im Krematorium in Mainz statt.

Heute Vormittag verschied infolge eines Schlaganfalles plötzlich in Geisenheim unser verehrter Chef

Herr Adolf Hoehl.

Mit dem Dahingeshiedenen verlieren wir einen stets wohlwollenden und gerechten Prinzipal von seltener Herzensgüte und vornehmer Gesinnung, dessen allzufrühes Ableben wir ebenso aufrichtig betrauern wie wir ihm jederzeit ein treuehrendes Gedenken bewahren werden.

Rüdesheim a. Rh.,
den 18. März 1915.

Die Angestellten u. Arbeiter
der Firma
Dilthey, Sahl & Co.

Ämtliche Taschen-Fahrpläne,

2. Ausgabe vom 1. Februar unter Berücksichtigung der bis 1. März 1915 eingetretenen Änderungen, Preis 15 Pfg., empfehlen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Rüdesheim Saalbau Rölz. Kaiser-Kino

Direktion Weber.

Nur Sonntag, den 21. März von nachmittags 3 Uhr ab bis 11 Uhr abends.

Neuestes vom Kriegsschauplatz
u. A. die Verheerungen des letzten Zeppelin-Angriffs auf England.

Die Affaire Dumaine.
Grosses fesselndes Drama in 3 Akten aus den Finanzkreisen.

Schwarz und Weiss, urkomische Komödie.

Attraktion! 5000 mitwirkende Personen (Kunst-Film)
(Ueber 1 000 000 Mk. kostete dieser Film zur Herstellung)

Judith von Bethulien.

Ein historisches Gemälde in 4 überaus grossen Akten, frei nach den apokryphischen Kapiteln der Bibel und des poetischen Trauerspiels von Thomas Beiley mit Erlaubnis von Houghton Mifflin & Co., Berlin.
Ueberaus grosse Massenwirkung.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Montag, den 22. März von abends 8 Uhr ab
Vorstellung mit vollständig neuem Programm.

Einige kräftige Hilfsarbeiter

für Hof und Werkstätte
werden noch angenommen in der
Maschinenfabrik Johannisberg
zu Geisenheim.

Ein sauberes, fleißiges
Mädchen
sucht Stellung durch
Frau Daniel,
gewerbsmäßige Gefindevermieterin,
Geisenheim.

Ein in allen Kellerarbeiten
und der Weinbehandlung durchaus
erfahrener, selbständiger

Küfer

(militärfrei) mit 1a Zeugnissen und
Ref., sucht sofort oder auf später
passende Stelle.

Gesl. Offerten unter Q. 200 an die
Expd. d. Bl. erbeten.

Seleerte Rheinwein-Flaschen

dunkelbraunes Glas — nur 1/1 Flaschen
von 3/4 Liter Inhalt — läuft
in jeder Menge zu 7 1/2 Pfennig die
Flasche eine Weinhandlung. Die
Flaschen werden abgeholt.

Angebote befördert die Geschäfts-
stelle des „Rheingauer Anzeiger“,
Rüdesheim.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Maschb.-u. Elekt. Ing.-u. W.-M.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Kath. Kirche, Rüdesheim

(Passionssonntag.)

Evangelium: Von den Lästerun-
gen wider Jesus. Johann. 8, 46—58.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 Uhr Frühmesse.

7 1/2 Uhr Schulmesse.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachm. Christenlehre.

Abends 6 Uhr Fastenandacht mit

bet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die

Messen um 6 Uhr und 6 1/2 Uhr

Montag 6 Uhr hl. Messe in

Schwefelkappelle.

Mittwoch 5 Uhr abends Beicht-
stuhl für die Frauen.

Donnerstag 6 Uhr zum Feste der

Bekundigung hl. Messe für

Pfarrgemeinde.

Abends 5 Uhr Beichtstuhl für

Frauen.

Freitag Fest der 7 Schmerzen.

6 Uhr hl. Messe im St. Josephs-
kloster.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 21. März
(Jubila)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Kollette für das syrische Waisenhau-
in Jerusalem.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst

Donnerstag, 25. März.:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.